

Recyclingpapier hat viele Vorteile

Produkte aus Papier begegnen uns im Alltag überall: Die Zeitschrift, der Pappkarton, das Toilettenpapier oder die Werbebeilage sind nur einige Beispiele für den täglichen Umgang mit Papierprodukten. Im Durchschnitt verbrauchen die Deutschen pro Kopf und Jahr etwa 225 kg Papier – mit steigender Tendenz. Hauptsorten beim Verbrauch sind dabei Verpackungs- und Druckpapiere.

Bereits Kinder wissen: Holz ist der Rohstoff für Papier. Weil so viel weißes Papier gekauft wird, endet heute jeder fünfte gefällte Baum in einem Zellstoffwerk und das bringt Probleme mit sich. In Brasilien etwa – einem bedeutenden Zellstofflieferanten für Deutschland – werden zunehmend Urwälder und fruchtbare Ackerfläche in Eukalyptusplantagen umgewandelt. Dadurch verlieren Ureinwohner und Bauern ihre Lebensgrundlage. Zusätzlich sind Urwälder für den Schutz unseres Klimas und als Lebensraum für Tiere wertvoll.

Was also tun? Immerhin zählt – wie schon Thomas A. Edison (Erfinder der Telegrafie) bemerkte – Papier zu den größten Erfindungen der Menschheit und hat unsere Kultur stark geprägt. Es empfiehlt sich, Papier klug zu gebrauchen und überflüssiges Papier einzusparen: Schon ein kleiner Aufkleber am Briefkasten kann die Flut von Werbebroschüren eindämmen und Papier hat zum Beschreiben immerhin zwei Seiten. Dann gibt es noch das Altpapier, eine qualitativ ebenbürtige Alternative zum Frischfaserpapier.

Der Weg des Altpapiers

Vom Container wandert das gebrauchte Papier zur Aufbereitung in den Pulper („Mixer“): Unter Zusatz von Wasser werden die Papierfasern fein verteilt und Fremdstoffe, die fälschlicherweise im Container gelandet sind, entfernt. Für diesen dünnflüssigen Wasser-Faser-Mix, die sog. Pulpe, geht's dann weiter zum „deinking“ (deutsch: Druckfarbenentfernung): Dabei werden die Altpapierfasern in Seifenlauge gründlich gerührt und gewaschen, wodurch Seifenschaum mit den darin gebundenen Druckfarbenteilchen nach oben wandert und abgeschöpft werden kann. Nun ist noch eine Nachbleiche durch Sauerstoff möglich, bevor die Pulpe in der Papiermaschine zum fertigen Produkt verarbeitet wird. Dabei gibt man der Mischung je nach angestrebter Papiersorte Füll- und Hilfsstoffe zu. Dann schließen sich die Arbeitsschritte sieben, pressen und trocknen an.

Altpapier schützt das Klima

Neben dem Schutz der Wälder leistet Altpapier einen weiteren Beitrag zum Klima- und Umweltschutz: Für die Herstellung einer Tonne weißen Papiers wird so viel Energie verbraucht wie für eine Tonne Stahl. Dazu kommen noch etwa 100 000 Liter Wasser. Für Altpapier sieht die Bilanz mit gut einem fünftel Energieeinsatz und nur 15 000 Litern Wasser weit besser aus. Je mehr Altpapier also für die Herstellung hochwertiger Papiere genutzt wird, umso besser. Mindestens sieben Mal kann eine Faser den Papierkreislauf durchlaufen, doch bis heute wird jede Faser im Durchschnitt nur 1,5 mal eingesetzt.

Der Kunde ist König

In Deutschland wird im Vergleich zu anderen Ländern bereits viel Recyclingpapier verwendet. So sind Kartonverpackungen und Zeitungen wie diese hier in der Regel Altpapierprodukte. In einigen Bereichen ist der Absatz wegen mangelnder Nachfrage jedoch rückläufig: Die Hersteller von Toilettenpapier, Taschentüchern oder Küchenrollen etwa verwenden kaum noch Altpapier. Auch der Verkauf von Druckpapieren wie Schulheften mit dem „Blauen Engel“ ging deutschlandweit stark zurück. Das Doppelzeichen der Papierindustrie „Aqua pro Natura / Weltpark Tropenwald“ auf vielen Frischfaserprodukten täuscht eine Umweltfreundlichkeit vor, die keine ist. In Lübecks Schreibwarengeschäften werden beispielsweise kaum Schulhefte aus Altpapier angeboten, weil die Kunden sie nicht verlangen. Fragen Sie beim nächsten Einkauf nach Papier mit dem „Blauen Engel“, um den Absatz von Altpapier in Lübeck anzukurbeln.